

Schutz, Würde und Perspektiven

Drei Jahre Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“

Fachaustausch am 12. November 2018 in Berlin

Arbeitsforum 4: Mindeststandards 5 – Menschenwürdige, schützende und fördernde Rahmenbedingungen

Kurzbeschreibung

Geflüchtete Menschen verbringen eine vorübergehende Zeit in Flüchtlingsunterkünften. Ganz unabhängig von der Dauer des Aufenthalts in der Unterkunft gilt es, lebenswerte, schützende und fördernde Rahmenbedingungen zu schaffen. Insbesondere Kinder und Jugendliche brauchen altersgerechte und geschlechtssensible geschützte Rückzugsorte und Angebote. Dieses Arbeitsforum widmete sich am Beispiel kinderfreundlicher Orte und Angebote insbesondere der Frage, wie Raumkonzept und Angebotsstruktur bedarfsgerecht aufeinander abgestimmt und wie menschenwürdige, schützende und fördernde Rahmenbedingungen geschaffen werden können.

Input: Simone Seebauer, Gewaltschutzkoordinatorin, ANKER-Einrichtung Regensburg

Kommentar: Dr. Birgit Nieskens, Gewaltschutzkoordinatorin, Stadt Celle

Moderation: Susann Thiel, Paritätischer Gesamtverband

Zusammenfassung

Zunächst leitete die Gewaltschutzkoordinatorin der ANKER-Einrichtung in Regensburg, Simone Seebauer, das Arbeitsforum mit ihrem Input ein. Demnach ist die Einrichtung in Hinblick auf verschiedene Faktoren gut ausgestattet (Baulichkeit, Infrastruktur, medizinische Versorgung, Beratung, Kinderbetreuung) und dient insbesondere als replizierbares Modell für die Umsetzung kinderfreundlicher Orte und Angebote. In der ANKER-Einrichtung mit Kapazitäten für 600 Bewohner_innen sind momentan ca. 200 Personen beschäftigt. Vor Ort stehen 100m² Fläche für Kindertagesbetreuung zur Verfügung. Diese ist, wie Frau Seebauer berichtete, auf dem Standard von Kindertageseinrichtungen in Bayern und wird von Fachpersonal (Erzieherin und Sozialarbeiterin) betreut. Das Angebot ist freiwillig und niedrigschwellig. Eine Lehrkraft bietet zusätzlich einen freiwilligen Schulvorbereitungskurs an, Ehrenamtliche führen weitere Angebote, bspw. im musisch-kreativen Bereich, durch. Das Motto der Einrichtung ist ‚Qualität vor Quantität‘. Nach drei Monaten Aufenthalt besteht Schulpflicht. Das Kernstück der Umsetzung der Mindeststandards bildet die Arbeitsgruppe Schutzkonzepte, die sich aus Mitarbeiter_innen aus allen Arbeitsbereichen der Einrichtung zusammensetzt und sowohl von der Unterkunftsleitung als auch vom Träger bei der Umsetzung unterstützt wird. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, den Bewohner_innen den Zugang zu Bildung und vorhandenen Strukturen in Deutschland zu erleichtern und somit als Brücke zwischen Ankunft und der Integration in das staatliche Regelsystem zu dienen. Dazu wurden weitere interne Angebote, wie Hausaufgabenhilfe und Ferienprogramme, aber auch externe Kooperationen, bspw. mit dem Standort des Bundesprogramms „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ in Regensburg geschaffen.

Frau Dr. Nieskens, Gewaltschutzkoordinatorin des Eigenbetriebs Celler Zuwanderungsagentur der Stadt Celle, kommentierte den Input anschließend mit ihren Praxiserfahrungen. Ihre Stelle als Gewaltschutzkoordinatorin ist auf der kommunalen Managementebene im Bildungsmanagement der Stadt Celle verortet. Celle hat für die verschiedenen Unterbringungsformen (Erstaufnahme, Gemeinschaftsunterkunft, dezentrales Wohnen) eine Zuwanderungsagentur eingerichtet, welche in der Kommune verankert ist. Durch diese Verankerung ist eine

nachhaltige Integration geflüchteter Menschen in die Kommune möglich, da diese schon früh Zugang zu den Regelangeboten der Stadt erhalten.

Diskussion



Abbildung 1: Visualisierung der Diskussionsergebnisse in AF 4 (1/2) (Servicestelle Gewaltschutz).

In der Diskussion erörterten die Teilnehmer_innen des Arbeitsforums die Hürden, mit denen sie sich bei der Umsetzung des Mindeststandards 5 konfrontiert sehen. Die Schaffung menschenwürdiger, schützender und fördernder Rahmenbedingungen stellte für viele vor dem Hintergrund kommunaler Versorgungsdefizite wie auch in Anbetracht der gängigen politischen Praxis eine große Herausforderung dar. Eine zentrale Schwierigkeit bestehe beispielsweise darin, eine flächendeckende Teilhabe an Bildungsangeboten zu ermöglichen. Der Zugang für geflüchtete Kinder und Jugendliche zu Schulen sei aufgrund des Bildungsföderalismus nicht in jedem Bundesland gegeben. Dies bedeute für zahlreiche Kinder und Jugendliche, dass sie tagsüber in der Einrichtung bleiben müssen. Darüber hinaus erschwere der in vielen Bundeslän-

dern vorherrschende Fach- und Lehrkräftemangel die Situation im Bildungssektor und in der Kinderbetreuung. Ein sicherer Zugang zu Bildung stelle jedoch eine der Grundvoraussetzungen der erfolgreichen Integration dar. Als zweite zentrale Herausforderung wurden im Arbeitsforum die wechselnden Bedarfe der Bewohner_innen in Hinblick auf das Raumkonzept der Einrichtung sowie die Personalzusammensetzung diskutiert. Grund hierfür sei zum einen die kontinuierliche Fluktuation der Bewohner_innen in den Einrichtungen. Dementsprechend müssten Raumkonzepte, Angebote und Personal flexibel an aktuelle Bedarfe angepasst werden können. Es wurde jedoch erwähnt, dass z. B. Brandschutzverordnungen sowie verschiedene administrative Zuständigkeiten die Umsetzung flexibler und kurzfristiger Lösungen in der Regel verhinderten. Auch eine geringe Bleibeperspektive der Bewohner_innen stelle für die Schaffung menschenwürdiger, schützender und fördernder Rahmenbedingungen ein Hindernis dar. Die Diskussionsteilnehmer_innen hielten auch fest, dass die politische Praxis (wie bspw. Dublin-Rückführungen) die Umsetzung des Kinderschutzes erschwert. Weitere Herausforderungen für die Umsetzung des Mindeststandards 5 stellten fehlende Angebote für männliche Geflüchtete (als Beitrag zum Frauen- und Kinderschutz) sowie Konkurrenz unter Betreiberorganisationen innerhalb der Kommune dar.

Als eine Strategie zur nachhaltigen Integration der geflüchteten Menschen in kommunale Strukturen nannten die Teilnehmer_innen die enge Kooperation mit Partnern vor Ort wie z. B. lokalen Kinder- und Jugendhilfeträgern. Auch ließen sich Regelangebote und Unterkünfte niedrigschwellig verbinden, indem lokale Strukturen wie der örtliche Jugendclub direkt in der Einrichtung verankert werden. Transferagenturen wie die in Celle wurden von den Teilnehmer_innen als eine hervorragende Lösung beschrieben, um den Übergang von der Sammelunterbringung zu Regelangeboten zu gestalten. Um zu vermeiden, dass sich ständig ändernde Bedarfe aufgrund der wechselnden Bewohner_innenstruktur nicht bedient werden können, forderten die Teilnehmer_innen eine bessere Zusammenarbeit mit den zuzweisenden Stellen. Durch eine verbesserte Planung der Verteilung von geflüchteten Menschen und Kommunikation mit der Einrichtung könnte letztere besser auf die Bedarfe der Bewohner_innen reagieren. Insbesondere wurde eine gesetzliche Verankerung der Mindeststandards in allen Bundesländern gefordert, damit eine einheitliche Qualität in allen Flüchtlingsunterkünften gewährleistet werden kann. Hierfür bedarf es jedoch des politischen Willens. Auch die Männerarbeit sollte in den Mindeststandards als ein wichtiger Aspekt des Kinder- und Frauenschutzes mitgedacht werden, da es nach wie vor zu wenige Angebote für männliche Bewohner gebe. Darüber hinaus forderten die Teilnehmer_innen des Arbeitsforums mehr Personal sowie finanzielle Ressourcen in den Einrichtungen, um menschenwürdige, schützende und fördernde Rahmenbedingungen nachhaltig schaffen zu können. Sinnvoll sei es, wenn Gewaltschutz durch die Kommune weiterfinanziert und somit lokal verankert werden könnte.

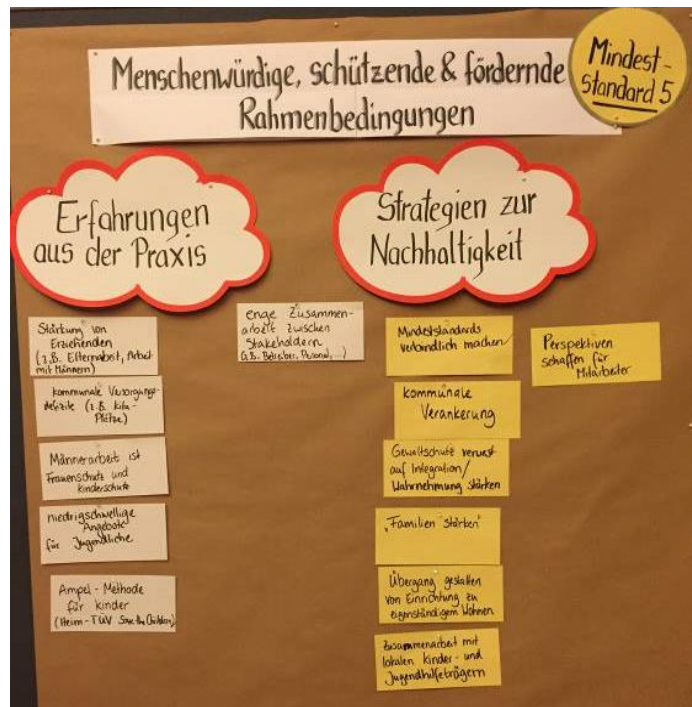


Abbildung 2: Visualisierung der Diskussionsergebnisse in AF 4 (2/2) (Service-stelle Gewaltschutz).

Gefördert vom:



Herzlich Willkommen!

Schutz, Würde und Perspektiven

Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“

12. und 13. November 2018 in Berlin

1/13

Gefördert vom:



Arbeitsforum 4

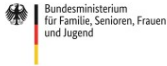
Vielversprechende Ansätze zur Umsetzung des
Mindeststandards 5

Menschenwürdige, schützende und fördernde
Rahmenbedingungen

2/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



Arbeitsforum 4

Kennenlernen: Soziometrische Aufstellung

3/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



Ablauf Input

1. Ausgangssituation
2. Zusammenhang Mindeststandard [Nr.]
3. Arbeitsprozess
4. Hürden, Hindernisse und Lösungswege
5. Entwickelte Maßnahmen
6. Ergebnisse und Wirkung
7. Rückfragen und Diskussion

4/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



ANKER-Einrichtung Regensburg



- Eröffnung März 2017
- Kapazität bis zu 600 Plätze
- Herkunftsländer aktuell: Irak, Äthiopien, Nigeria
- Registrierung, Unterbringung, ärztliche Versorgung, Sachleistungen, Sicherheitsdienst
- BAMF, ZAB, BA, Sozialamt, Jugendamt, RAST, WSZ
- Caritas, Diakonie, Ehrenamt, SOLWODI, Hebammen, VHS



5/13

Regierung
der Oberpfalz



Gefördert vom:



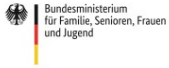
Ausgangssituation



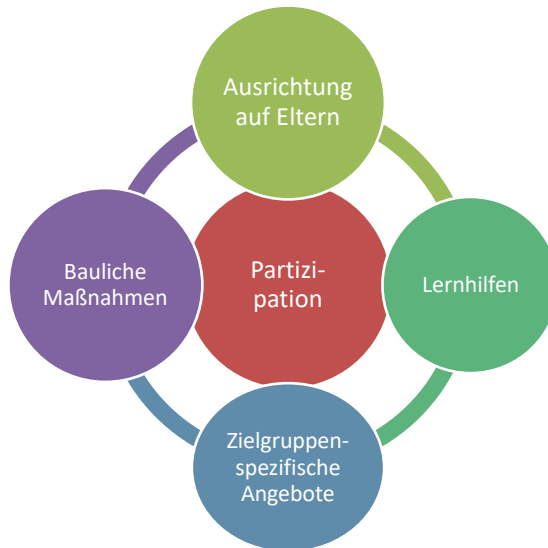
6/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



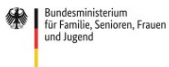
Mindeststandards



7/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



Arbeitsprozess



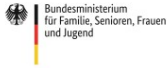
Bedeutend für die Umsetzung:

- Leitung und Träger
- Netzwerkarbeit
- Interne Unterstützung

8/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



Hürden, Hindernisse, Lösungswege



- begrenzte Ressourcen
- Rahmenbedingungen
- Wegfall der Stelle für schulvorbereitenden Unterricht
- Kooperationspartnern

UNICEF- Schulung



Regelmäßige Treffen der
AG- Schutzkonzept

- Enge interne Zusammenarbeit
 - Netzwerkarbeit
 - Bedarfsorientierung

9/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



Ergebnisse und Wirkung



- Externe Angebote



- Interne Angebote

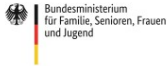


- Kennenlernen von Bildung und Strukturen in
Deutschland

10/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:

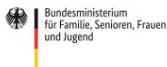


Rückfragen zum Input

11/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



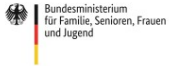
Themen für die Diskussion

- I. Reflexion der gewonnen Erfahrungen aus der Praxis
- II. Nachhaltigkeit der Ergebnisse
- III. Weiterer Handlungsbedarf und Forderungen gegenüber Entscheidungsträgern
- IV. Fragen und Kommentare an BMFSFJ und UNICEF

12/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin

Gefördert vom:



Herzlichen Dank

Schön, dass Sie da sind!
Nach der Pause geht es mit dem nächsten
Arbeitsforum weiter.

13/13

Schutz, Würde und Perspektiven
Drei Jahre Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“
12. und 13. November 2018 in Berlin